



Gliederung der Konzeption:

- 0. Deckblatt**
- 1. Inhaltsverzeichnis**
- 2. Präambel - Leitsatz des Teams**
- 3. Lage und Infrastruktur**
- 4. Struktur der Einrichtung**
- 5. Raumkonzept**
- 6. Lebenssituationen der Kinder und Eltern (Sozialstruktur)**
- 7. Unsere pädagogischen Ziele, Inhalte und Methoden**
 - 7.1. Bild vom Kind
 - 7.2. Rechte der Kinder
 - 7.3. Rolle der pädagogischen Fachkräfte
- 8. Mögliche Formen der pädagogischen Arbeit**
 - 8.1. Beobachten und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse
 - 8.2. Eingewöhnung
 - 8.2.1. *Das Eingewöhnungskonzept*

- 8.3. Einarbeitung von Mitarbeitern
- 8.4. Bildungsbereiche
 - 8.4.1. *Kommunikation, Sprache und Schriftkultur***
 - 8.4.2. *Körper***
 - 8.4.2.1 *Die Zahnpflege*
 - 8.4.2.2 *Der Sonnenschutz*
 - 8.4.2.3 *Schlafen und Ruhen*
 - 8.4.3. *Grundthemen des Lebens***
 - 8.4.4. *Bildende Kunst***
 - 8.4.5. *Darstellende Kunst***
 - 8.4.6. *Musik***
 - 8.4.7. *Mathematik und Natur***
 - 8.4.8. *Technik***
- 8.5. Gender Mainstreaming - geschlechtsbewusste Pädagogik in der Kita
- 9. *Qualitätsentwicklung***
 - 9.1. Fortbildung
 - 9.2. Mitarbeitergespräche
 - 9.3. Beschwerdemanagement
- 10. *Inklusion***
- 11. *Partizipation***
- 12. *Erziehungspartnerschaft mit den Eltern***
- 13. *Interdisziplinäre Zusammenarbeit (Grundschulen und Horte)***
 - 13.1. Kooperationsvereinbarung zur Gestaltung des Überganges
- 14. *Öffentlichkeitsarbeit***
- 15. *Dynamische Konzeptentwicklung***
- 16. *Schlusswort / Anhang***

2. Leitgedanken unseres Teams:

Ich mag Dich so, wie Du bist.

Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.

Wenn Du mich brauchst, bin ich da.

Versuch` es zunächst einmal selbst.

„Nur durch Bewegung können neue Wege sichtbar gemacht werden.“

L. Malaguzzi

„Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

afrikanisches Sprichwort

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“

Wittgenstein

3. Lage / Sozialraum / Gesetzliche Grundlagen

Die Kita Harzblick befindet sich im Wohngebiet „Harzblick“. Sie ist umgeben von den Plattenbauten, einer Wohnsiedlung aus Einfamilien- und Reihenhäusern bestehend und dem Gelände des Bürgerparks mit seinen Gärten, Teichen und Anlagen.

Die Kinder unserer Einrichtung wohnen meistens im Einzugsgebiet. Dazu gehören das Wohngebiet Harzblick und Charlottenlust, Wohngebiet Seigerhüttenweg und anliegende Gebiete wie Galgenberg, Veckenstedter Weg, Zaunwiese und Weinbergstraße.

Die Grundschule Harzblick, Freie Grundschule, der Hort Harzblick, der Sportplatz und die Turnhalle, sowie ein Jugendtreff sind in unmittelbarer Nähe und bieten uns vielfältige Kooperationsmöglichkeiten.

In einer verkehrsberuhigten Zone, mit Parkmöglichkeiten, liegt die Kindereinrichtung. Unweit befinden sich die Haltestelle der Wernigeröder Verkehrsbetriebe, ein Einkaufsmarkt, Sparkasse, Apotheke, medizinische Einrichtungen und seniorengerechtes Wohnen.

Die Tageseinrichtung hat eine Betriebserlaubnis (siehe Anhang). Der Träger ist die Stadt Wernigerode.

Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 6.00 bis 17.00 Uhr, bei Bedarf, in Absprache mit dem Träger und Kuratorium bis 18.00 Uhr. Eine 14-tägige Sommerschließzeit sowie Schließzeit zum Jahreswechsel gibt es (siehe Benutzungssatzung der Stadt Wernigerode)

Gesetzliche Grundlagen

- Bundesgesetz = KJHG
- Landesgesetz = KiföG Sachsen/Anhalt
- Satzungen der Stadt

16 pädagogische Fachkräfte

1 Kinderpflegerin in Ausbildung zur Erzieherin

- technisches Personal - 1 Hausmeister

2 Reinigungskräfte

- 1 Person der Firma RWS zum Mittagessen austeilen u. abwaschen
- Auszubildende Praktikantinnen von verschiedenen Schulen und Ausbildungsstätten
- Bundesfreiwilligendienst

4.1 Tagesgestaltung - Krippe (0-3 Jahre)

06.00-06:45 Uhr alle Kinder spielen in der Gruppe 5/ Frühdienst

ab 06:45Uhr Spiel in der Stammgruppe 2

07:00 Uhr Spiel in Gruppe 3

07:30-08:15 Uhr Frühstück und Körperpflege

08:15-10:30 Uhr Spiel, Eingewöhnung, Angebote, Projekte

Aufenthalt im

Obst/ Getränke stehen für die Kinder den ganzen Tag berei

ab 10.30 Uhr Vorbereitung auf das Mittagessen und Mittagessen (je nach Alter)

- 11:30 Uhr

ab 11:30 Uhr Körperpflege und Vorbereitung auf den Mittagschlaf (z.B. Fußgymnastik)

- 12:00 Uhr

12:00- 13:45 Uhr Mittagsruhe

13:45- 14:15 Uhr Körperpflege/ Windeln/ Sauberkeit

14:15-14:45 Uhr Kaffeetrinken

ab 14:45 Uhr Spiel / Aufenthalt im Freien in der Stammgruppe

- 15:50 Uhr

ab 15:50 Uhr Spätdienst in Gruppe 5

4.2 Tagesgestaltung – Kindergarten (3-6 Jahre)

06:00 – 07:00Uhr	Frühdienst in der Gruppe 5
Ab 07:00 Uhr	Spiel in der Stammgruppe bzw. einer Gruppe auf der Etage
07:30-08:15 Uhr	rollendes Frühstück im Kinderrestaurant oder Spiel in der Stammgruppe
	<u>Montags:</u> Tag der Stammgruppe
	<u>Dienstags- Freitags</u>
Ab 08:00-	offene Arbeit in den Lernwerkstätten
-10:45 Uhr	
Ab 10:45 Uhr	Kinderkreise in den Stammgruppen
	Mittwoch – Vorschulangebot für zukünftige Schulanfänger
ab 11:00 Uhr	Vorbereitung auf das Mittagessen und Mittagessen im Kinderrestaurant
11:00 Uhr	Gr.5 in der Stammgruppe
11:30 Uhr	Gr.6 -II-
12:00 Uhr	Gr.7 -II-
Ab 12:00 Uhr	Pflege und Vorbereitung zur Ruhezeit / Rituale
-	Zähne putzen
14:15 Uhr	Ruhezeit - nach den Bedürfnissen der Kinder
ab 12:00 Uhr	Wachbleiber der Gr.5-7 in den Einheiten 5-7
ab 13:45 Uhr	Kaffeetrinken im Kinderrestaurant und Spiel in den Einheiten 5-7 oder draußen
ab 15:50 Uhr	Spätdienst Kindergarten in der Gruppe 5 oder Außenspielplatz Kiga

5. Raumkonzept

Den Kindern stehen vielfältige Funktionsbereiche und Lernwerkstätten zur Verfügung.

Sie sollen sich in allen Räumlichkeiten wohlfühlen, sich selbständig bewegen und zu unterschiedlichen Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.

Es sind Räume der Kinder. Sie hinterlassen sichtbare Spuren ihrer Tätigkeit und ermöglichen den Kindern, ihre Projekte darzustellen.

Bewegungsräume und Rückzugsmöglichkeiten bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten im Innen- und Außenbereich.

Angemessene Zonen für Bewegung und Aktivität und auch für Ruhe und Entspannung werden geschaffen bzw. gestaltet.

Schriftsprache, Symbolik, Zahlen und Dokumentation von Regeln werden mit den Kindern entsprechend ihres Alters erarbeitet und in die Gestaltung der Räume eingebracht.

Im ganzen Haus hinterlassen die Kinder, pädagogischen Fachkräfte und auch Eltern sichtbare Spuren. (Galerien kleiner und großer Künstler und Forscher)

Jede Einheit hat 2 Gruppenräume, 1 Sanitärraum und 1 Garderobe.

Weitere Räume bzw. Lernwerkstätten zur Nutzung aller Akteure sind:

- großer Mehrzweckraum
- Kinderrestaurant / bei Bedarf Kind-Eltern- Café
- Bewegungsraum
- Forscherraum
- Legoraum
- Holzwerkstatt
- Werkstatt für Naturmaterialien
- Raum für individuelle Förderung
- Freigelände mit Sitzecken für Eltern/ Kinder/ Erzieherinnen

Im Team gibt es Qualitätsstandards für die Gestaltung der Räume.

Strukturierte Informationstafeln haben einen festen Platz. Ein Leitsystem zu den Gruppen- und Funktionsräumen ist geschaffen worden.

Das Außengelände bietet verschiedene Möglichkeiten, z. B. Sand, Rasen, feste Flächen, ebene und unebene Areale.

Die Altersbereiche sind getrennt und mit einer Verbindungstür jederzeit zu öffnen.

- Raumnutzungsplan (siehe Anhang)

6. Lebenssituationen der Kinder und Eltern

(Sozialstruktur)

Kapazität: 85 Kinder

- 20 Krippenkinder (0-3Jahre)
- 65 Kindergartenkinder (3 – 6 Jahre)

- zurzeit haben 5% der betreuten Kinder Anspruch auf Halbtagsbetreuung

- die anderen Kinder sind je nach Vertrag 7-10 Stunden in der Tageseinrichtung; die meisten Kinder 8 und 9 Stunden

Die Kinder leben in unterschiedlichen Familienverhältnissen.

Für ca. 20 % steht nur ein Elternteil zur Verfügung.

24% leben in eheähnlichen Verhältnissen.

Von den angemeldeten Kindern wachsen Kinder in einer Ein-Kind-; Zwei-Kind- und in Drei- und Mehr-Kind-Familien auf.

30 Kinder haben mindestens ein Elternteil, deren Herkunft nicht Deutschland ist.

Das Familienumfeld der Kinder ist sehr verschieden, die Eltern sind auf Grund ihrer Lebenserfahrung unterschiedlich geprägt. Die Kinder haben oft keine festen Tagesabläufe.

7. Unsere pädagogischen Ziele, Inhalte und Methoden

- Wir wollen, professionell und fachlich angemessen, dem kompetenten Kind als kompetente Begleiter auf seiner Forschungsreise in die Welt zur Verfügung stehen, in dem wir Beziehungen und Kontakte zu Gleichaltrigen ermöglichen und angenehme und anregende Umgebungen schaffen.
- Wir sorgen dafür, dass die Kinder mit sich selbst, mit Anderen und mit den Dingen und Phänomenen der Welt zurechtkommen und dabei Vertrauen in die eigenen Lernfähigkeiten entwickeln. (Kompetenzen erwerben)
- Die Kinder beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebens. Wir trauen ihnen, alles was sie selbst können, das dürfen sie auch mittun, mitentscheiden und mitverantworten. Sie sind der Maßstab unseres Handelns.
- Die Kinder sind aktive Konstrukteure im Spiel. Sie allein, nicht wir, bestimmen darüber, was Spiel ist und sein kann und mit wem und wie sie es entdecken, gestalten und lernen möchten.
- Die Kinder bekommen Bildungsangebote, die an ihren Themen orientiert sind, d.h. spannende Räume mit aufregenden Materialien, eine Umgebung, die zum Tun einlädt, die sich immer wieder verändert und sich ihren Themen anpassen. Das ermöglichen wir ihnen durch die offene Arbeit.
- In der Gestaltung der Räume wird die Neugier geweckt und zu Experimenten wird angeregt. Die Spuren der Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte sind in der Kindertagesstätte, im Innen- und Außenbereich, zu sehen und geben dem Haus seine individuelle Note auch ohne deren Anwesenheit.
- Wir stellen eine positive Verbindung zwischen den Lebenswelten (öffentliche und private) der Kinder her und fördern damit die frühkindliche Entwicklung der Kinder.
- Das sich bildende Kind braucht die sich bildende pädagogische Fachkraft.
- Jedes Kind nehmen wir mit seinen individuellen Besonderheiten wahr, sichern seine eigene Entwicklung und tragen seiner zunehmenden Selbständigkeit Rechnung.
- Wir entwickeln neue Formen des Zusammenlebens und Erlebens von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften und anderen Akteure.
- Die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien werden von uns wahrgenommen und für die Entwicklung der Arbeit im Kind und Eltern genutzt. Erziehungspartnerschaft wird gelebt - wir sind kompetente Partner für Kinder und Eltern.

7.1. Bild vom Kind

- Jedes Kind braucht Vertrauen und Geborgenheit zur Sicherung des Wohlbefindens.
- Jedes Kind erfahren wir als einzigartigen Menschen.
- Wir wissen, dass Kinder aktive und kompetente Partner sind.
- Jedem Kind ermöglichen wir von Anfang an, vielfältige und reichhaltige Erfahrungen zu machen.
- Die Kinder sollen Kompetenzen erwerben, damit sie ihre Identität in der Gesellschaft entwickeln können.
- Kinder sind aktive Lerner, die viel sinnlich wahrnehmen und Erfahrungen dem ihnen Bekannten zuordnen.
- Wir nehmen Kinder ernst, achten und akzeptieren ihre Lebensgeschichte, Situation, Bedürfnisse und ihre Kultur.
- Jedes Kind kommt aus einer Familie, die sich in vieler Hinsicht von anderen Familien unterscheidet.

7.2. Rechte der Kinder in unserer Kita

Recht auf Förderung der Förderung der Persönlichkeit

Jedem Kind von Anfang an die Möglichkeit geben, sich die Welt anzueignen.

Recht auf Gleichheit

Jedes Kind wird so akzeptiert, wie es ist.

Recht auf Beteiligung

Jedes Kind kann sich an Entscheidungen beteiligen.

Recht auf gesunde, geistige und körperliche Entwicklung

In allen Bildungsbereichen erschließen die Kinder vielfältige Erfahrungen.

Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge

Jedes Kind ist einzigartig und wird so angenommen, wie es ist.

Recht auf optimale Förderung

Jedem Kind genügend Zeit und Raum geben, um sich zu entwickeln und ihm Unterstützung, wenn notwendig, zu gewähren.

Recht des Kindes auf Bildung und Erziehung

Jedem Kind wird dieses Recht zugestanden, unabhängig von den unterschiedlichen sozialen, kulturellen und körperlichen Voraussetzungen.

7.3. Rolle der pädagogischen Fachkraft - Professionalität

- Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse und herausfinden, welche Unterstützung und Angebote brauchen Kinder, um sich zu entwickeln
- Jedes Kind wird mit seinen individuellen Besonderheiten wahrgenommen und anerkannt.
- Das sich bildende Kind braucht die sich bildende pädagogische Fachkraft, denn das kompetente Kind braucht die kompetente Fachkraft (regelmäßige Fortbildung- mind. 1x jährlich)
- Kinder werden von uns ermutigt, eigene Ideen, Wünsche, Interessen und Fragen in die Gestaltung des Alltages einzubringen,
 - um jeden Kind die Möglichkeit zu geben, findet der Kinderkreis täglich in der Stammgruppe statt
 - Spuren der Kinder findet man im ganzen Haus, sie spiegeln die Kinderwelt wieder
- Die Kinder werden angemessen als Akteure in die Gestaltung der Einrichtung mit einbezogen.
- Feste Rituale der Partizipation findet man im Innen- und Außenbereich, z.B. Fotodokumentation, Kindermund ...
- Partizipation von Kindern, Eltern und anderen Akteuren des Netzwerkes aktiviert das Grundanliegen die individuelle Entwicklung eines Kindes im gesamten Tagesablauf.
- Eltern, als wichtigen Kooperationspartner, beziehen wir von Anfang an mit ihren ganz speziellen Kompetenzen und Ressourcen ein. (Dialog auf Augenhöhe)

Wir, pädagogischen Fachkräfte:

- sind Partner, Begleiter und Freund der Kinder
- sind einfühlsam, unterstützend und verantwortungsbewusst
- organisieren, strukturieren, planen und leiten an
- achten Menschen
- nehmen Kinder und Eltern ernst
- haben Verständnis und sind für Offenheit
- sind aktive Zuhörer
- sind selbstkritisch
- sind offen für Neues
- Erziehungspartner für Eltern

8. Mögliche Formen der pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und der Reggio-Pädagogik mit ihrem Bild vom Kind als Forscher, Entdecker und Erfinder.

Mit dem Situationsansatz lassen wir das Lernen in den Situationen selbst stattfinden.

Fragen, Beobachtungen und Entdeckungen der Kinder werden zum Ausgangspunkt für Projekte, Themen und Inszenierungen gemacht.

Im Sinne von L. Malaguzzi (Begründer der Reggio- Pädagogik) wollen wir alles dafür tun, dass Kinder alle „Sprachen“ erleben können: Tanz, Musik, Bewegung, Malen, Bauen, Konstruieren, Forschen usw.

Wir arbeiten an vielen unterschiedlichen Projekten. Sie verfolgen ein bestimmtes Ziel, sind zeitlich begrenzt und haben eine Planung.

(Beispiele: - Bald bin ich ein Schulkind - Farben - Freunde)

Wir betrachten das offene Arbeiten als ein erweitertes pädagogisches Angebot für die Kinder.

Dabei unterstützen wir das Herstellen von Situationen, welche zum Denken und Reden die Kinder ermutigen.

Werkstätten, Lernlandschaften und Projekte sollen bei den Kindern viele Sinne ansprechen.

Wir bieten den Kindern einen geeigneten Rahmen zur Entfaltung der Selbstbildungspotentiale.

Es ist unsere Aufgabe, den Kindern eine Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit, aber auch anregungsreiche Umgebung zu schaffen.

8.2. Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in eine Kindereinrichtung bedeutet für jedes Kind eine Herausforderung.

Wir bauen, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind unter dem Schutz einer Bindungsperson eine Brücke, um sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und eine Beziehung zu anderen Personen (Kindern, Erzieherinnen...) zu gestalten.

Allmählich sich an alles Neue zu gewöhnen, dem Kind dabei zu helfen und es zu unterstützen und somit die Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes in der Kindereinrichtung schaffen, liegt uns sehr am Herzen.

Das Eingewöhnungskonzept

Herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte Harzblick ,
dem Kind-Eltern-Zentrum in der Heidebreite 2 .

Sowohl für die Kinder und Eltern bzw. Großeltern ist
alles neu und fremd.

In der Kindereinrichtung, hauptsächlich im
Altersbereich der 0-2 jährigen, findet eine elternbe-
gleitende, bezugsorientierte und abschiedsbewusste
Eingewöhnung statt.

Beim Aufnahmegespräch informiert die Leiterin die
Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung.

Für die Kinder bedeutet die Eingewöhnung- **Vertrauen
lernen als Entwicklungsaufgabe des Kindes.**

Die Länge der Eingewöhnungszeit soll mindesten 10
Tage sein und maximal nach 20 Tagen abgeschlossen.

Es gibt keine starren Richtlinien, sondern jedes Kind braucht seine individuelle Zeit.

Eine Bindungsperson-oft, aber nicht zwingend die Mutter- begleitet in der Startphase das Kind in der Einrichtung und folgt dabei bestimmten Regeln.

- Sie / er sollte dem Kind bei Bedarf Rückversicherung ermöglichen, es aufmerksam und präsent beobachten, sich sonst aber eher passiv verhalten.
- Sie begleiten ihr Kind bei seinen Aktivitäten im Spiel u. auf seiner Entdeckungs-und Forscherreise und bauen ihm Brücken zur pädagogischen Fachkraft und den Kindern der Gruppe.
- Für ihr Kind ist es wichtig, ständig die Nähe zu spüren, sie wahrzunehmen, um eventuell zurückkehren zu können.

Von Anfang an braucht ihr Kind eine Konstanz. Wir empfehlen ihnen, ihr Kind an den ersten Tagen zur selben Zeit in die Kindertagesstätte zu bringen.

Gemeinsam sind Kind und Mutter/ Vater nur etwa eine Stunde in der Einrichtung. Die Zeit wird dann allmählich gesteigert.

Von seitens der Kindereinrichtung wird eine Bezugsperson zur Seite gestellt, die behutsam über

Spielangebote Kontakt zum Kind aufnimmt, ohne es zu drängen.

So wird Schritt für Schritt das kindliche Vertrauen gewonnen. Zuerst können sie ihr Kind selbst füttern und windeln. Zunehmend werden von der pädagogischen Fachkraft diese Tätigkeiten und Pflege-handlungen übernommen.

Dem Kind wird ständig mehr Raum und Zeit gegeben, sich im Gruppenraum, in der Kindergruppe und später im gesamten Haus zu orientieren.

Das Kind muss spüren, dass hier eine sichere Basis auch außer Haus zur Verfügung steht, die wahrnimmt, wenn es Hilfe braucht, die emotional verfügbar ist und tröstet, wenn Mutti und Vati nicht da sind.

Wenn das Kind bereits ein Stück weit zur Bezugsperson orientiert ist, wird – meist nach 3 Tagen- ein erster Trennungsversuch unternommen, um zu testen, wie tragfähig die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind bereits ist. Hierfür verlässt die Mutter/ der Vater für eine kurze Zeit den Gruppenraum und sucht die Elternecke im Atrium auf.

Die Mutter/ der Vater sollten sich vom Kind verabschieden, keineswegs davonschleichen. Weint ihr Kind beim Abschiedsritual, gehen sie trotzdem. Hört es

nach einigen Minuten nicht auf, sind sie gleich in der Nähe und eine pädagogische Fachkraft kann sie holen.

Ein Kuscheltier, Kuscheltuch o.ä. können in der Anfangszeit ein Begleiter für ihr Kind sein.

Die Zahl der in der Einrichtung verbrachten Stunden werden allmählich gesteigert, wobei der „Montag“ immer so beginnt, wie der Freitag war.

Am Ende der Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen der Bezugserzieherin und der Mutter / dem Vater, die das Kind in der Eingewöhnung begleitet haben, statt.

Gestaltung, Durchführung und Ablauf der Eingewöhnungsphase /Absprache mit der verantwortlichen pädagogischen Fachkraft

1.Woche / Grundphase – mindestens 3 Tage

- 2 Tage 1 Stunde vor-oder nachmittags
- nur in Begleitung der Mutter / des Vaters; Eltern verlassen nicht den Raum, verhalten sich ruhig beobachtend
- Eltern spielen mit ihrem Kind
- Ihr Kind braucht viel Aufmerksamkeit- dass sollte es selbst wahrnehmen
- Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt

- Pädagogische Fachkraft nimmt Blickkontakt auf, erste Kommunikationsversuche mit dem Kind werden inszeniert
- Am 3. Tag kommen Kind und Elternteil vormittags in die Gruppe 08.30 /09.00 oder 09.30 Uhr und nimmt langsam Kontakt zu den anderen Kindern auf

„Montags NIE“ für sämtliche neue Aktivitäten im Rahmen der Eingewöhnung (Alleinbleiben, Essen , Schlafen...)

2.Woche

- 08.30/09.00/09.30 Uhr, kurze Trennungsversuche (max.10 min.); Elternteil wartet in der Elternecke im Atrium
- Pädagogische Fachkraft verstärkt den Kontakt zum Kind
- Sichtbare Zuwendung zum Kind, Trennung von den Eltern wird langsam verlängert
- Begeistern für Neues (z.B. Obstpause) u. trotzdem aufmerksam und sensibel sein
- Weiterer Eingewöhnungsprozess ist vom Verlauf gekennzeichnet

- die Zeit der Eingewöhnung erfolgt in enger Absprache zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft

Stabilisierungsphase

- pädagogische Fachkraft wird noch aktiver
- Eltern sind noch in der Einrichtung bzw. Nähe der Einrichtung und sofort erreichbar
- Kind bleibt schon längere Zeit allein in der Kindergruppe und spielt
- Kind nimmt am Mittagessen teil
- Kind schläft in der Tageseinrichtung

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist erfolgreich abgeschlossen, wenn die pädagogische Fachkraft das Kind trösten kann und umgekehrt, das Kind sie anlächelt.

Das bedeutet nicht, dass das Kind nicht mehr weint, aber es lässt sich von der Erzieherin beruhigen und erkennt sie als eine Bindungsperson an.

Das Kind schafft 5 Stunden ohne Begleitung der Eltern in der Tageseinrichtung zu sein.

Mutter / Vater zur Erzieherin:

- Wird sie mein Kind mögen und verstehen?
- Wird sie in Konkurrenz zu mir treten?
- Wird sie mein Kind an sich reißen?
- Kann ich von meinen Ängsten sprechen, meinen Zweifeln, vielleicht auch von meinem Misstrauen

Erzieherin zur Mutter / Vater:

- Wird sie / er mich als pädagogische Fachkraft ihres Kindes akzeptieren?
- Wird sie / er offen oder verschlossen sein für die Gespräche mit mir?
- Empfindet sie /er mich als Konkurrent(in) oder Partner(in)?
- Wie bewertet sie / er meine Art zu arbeiten

Mutter / Vater zum Kind:

- Wirst du ohne mich zurechtkommen?
- Wirst du mich vermissen?
- Wirst du die Erzieherin vielleicht lieber mögen?
- Wird es dir hier gut gehen?

Kind zur Mutter / zum Vater:

- Wirst du mich in dieser Fremde alleine lassen?

- Wirst du meine Angst verstehen, weil alles für dich fremd ist?
- Wirst du auch so lange bleiben, bis ich hier vertraut bin?

Nach ein paar Tagen:

- Wirst du auch meine Neugier verstehen und mich ausprobieren lassen?
- Magst du meine pädagogische Fachkraft?
- Bist du einverstanden, dass ich gerne hier bin und mich wohlfühle?

Erzieherin zum Kind:

- Wirst du zu mir kommen (leicht Zugang zu mir finden)?
- Werde ich deine Signale verstehen und herausfinden können, was du ganz besonders brauchst?
- Wirst du mit den anderen Kindern spielen, Kontakt aufnehmen?
- Wirst du dich hier einfinden/ einordnen?

Abschlussgespräch zur Eingewöhnung

- Feedbackbogen für Eltern (4-6 Wochen nach dem Start)
- Dokumentation

8.3. Einarbeitung pädagogischer Fachkräfte

Die Tageseinrichtung folgt einem Fahrplan, um neue pädagogische Fachkräfte beim Kennenlernen der Einrichtung, der Menschen und der neuen Aufgaben zu unterstützen.

Als Orientierung umfasst es die Sicherheitsaspekte, Arbeitsstrukturen, die Willkommensstruktur und Belehrungen.

Vom ersten Tag wird ihr / ihm ein (e) Mentor (in) zur Seite gestellt, als Ansprechpartner für alle Fragen.

Wichtigste Aufgabe ist das Kennenlernen der Tageseinrichtung im Hinblick auf seine konzeptionelle Ausrichtung. Sie ist verbindliche Grundlage und Handlungsorientierung.

Um das ganze Aufgabenspektrum einer pädagogischen Fachkraft zu bewältigen, findet ein Austausch im Team von Beginn an statt.

- das Einarbeitungskonzept liegt in der Einrichtung

8.3. Bildungsbereiche

8.3.1. Ziele–Bildungsbereich-Kommunikation, Sprache und Schriftkultur

Wir schaffen Bedingungen, damit jedes Kind sich handelnd auseinandersetzen kann.

Wir erforschen, wie selbstsicher ist das Kind, wenn es darum geht, eigene Wünsche und Bedürfnisse und Interessen auszudrücken.

In den Räumen der Kinder wird Schriftsprache präsentiert.

Für die Kinder schaffen wir unterschiedliche Kommunikationsanlässe, in denen sensorische, motorische, kognitive und sprachliche Momente miteinander verknüpft werden.

Anschauungsmaterialien aus verschiedenen Bereichen (Natur, Lebenssituationen...) und Spiel- und Beschäftigungsimpulse (Finger- und Kreisspiele, Reime...) fließen in unsere tägliche Arbeit ein.

Wir befähigen die Kinder, durch Rollenspiele und Projekte, sich möglichst selbstbestimmt mit ihrer jeweiligen sozialen Situation auseinanderzusetzen und diese selbst zu gestalten.

Wir, pädagogischen Fachkräfte, sind Vorbild und beobachten, dokumentieren und reflektieren das eigene Interaktionshandeln.

Kinder mit Sprachschwierigkeiten und Kinder mit Migrationshintergrund werden zusätzlich im Tageslauf gefördert.

Seit dem 01.08.2025- 31.12.2026 nehmen wir am Sprachförderprogramm des Landes Sachsen-Anhalt teil. Die Sprachfachfrau unterstützt das Team in der alltagsintegrierten Sprachförderung, der Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion.

Methodische bzw. pädagogische Aufgaben

- Im Entwicklungsgespräch mit den Sorgeberechtigten zum Sprachstand des Kindes austauschen
- Einschätzung des sprachlichen Entwicklungsstandes
- mit jedem Kind einzeln; in kleinen Gruppen über Wünsche, Probleme, Sorgen und Ideen der Kinder sprechen
- Wort- u. Sachspiele zum Bestandteil der täglichen Arbeit machen
- Einsatz von Finger- und Kreisspielen, Reimen, Gedichten
- Nutzen der Lesecken und Puppenecken;
- Zur Verfügung stellen von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, didaktischem Material (Gesellschaftsspiele), Umgang mit Medien
- Rollen-, Handpuppen- und Stegreifspiele begleiten
- Regeln gemeinsam aufstellen u. in Symbolen ausdrücken
- Rituale schaffen > Morgenkreis
- Sprachförderkompetenz der Erzieherinnen weiterentwickeln und gezielte Qualifizierung der frühkindlichen Sprachbildung
- ständige Reflektion des eigenen Sprachbildes und eigenen Interaktionshandelns
- Beobachtung, Dokumentation und Analyse kindlicher Äußerungen von Anfang an
- regelmäßiger Austausch im Team; 1x monatlich in den Kleinteamberatungen und 1x im Quartal im Team (Fallbesprechungen, Videoanalysen)
- Kooperation mit externen Fachkräften

Materiell-räumliche Bedingungen

- Räume / Material überprüfen und aktualisieren
- Bereitstellen von Hand-Fingerpuppen, Kostümen, Tüchern, Masken, Schminke...
- Nutzen von didaktischen Materialien und Lernspielen
- Einbeziehen von Medien, CD, DVD, Bücher, Computer...
- Nutzen aller Lernwerkstätten (Bau-, Verkleidungs- Forscher,- Bewegungs- Rollenspiel- Kreativ- Literacy- und Mehrzweckraum, Außengelände, Kinderrestaurant

8.3.2. Ziele - Bildungsbereich - Körper

Wir stellen den Kindern Bewegungsräume für Spiele und grobmotorische Aktivitäten zur Verfügung.

Alle Bewegungsbereiche gestalten wir anregend, so dass sie bei den Kindern unterschiedliche Bewegungsabläufe herausfordern.

Wir beobachten die Kinder bei ihren Bewegungsabläufen und Interaktionen.

Wir erkennen die Bewegungsabläufe einzelner Kinder und ermutigen sie, neue Bewegungen auszuprobieren.

Wir vermitteln den Kindern Freude an der Bewegung und dem körperlichen und seelischen Wohlbefinden.

Wir fördern, steuern und begleiten alle aktiven Prozesse, die für die körperliche Entwicklung des Kindes notwendig sind.

Wir, pädagogischen Fachkräfte, (be-) achten, auf ein Recht der Berücksichtigung der Kinder in Bezug auf Essen, Hygiene, Schlaf und Intimsphäre.

Wir unterstützen die Umsetzung einer bedarfsgerechten und ausgewogenen Verpflegung für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder.

Methodische bzw. pädagogische Aufgaben

- Wissen über Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Zusammenhang mit dem Körper der Kinder nutzen wir und fördern, steuern und begleiten alle aktiven Prozesse, die für die körperliche Entwicklung des Kindes notwendig sind
- Nutzen der Grenzsteine der Entwicklung, um die körperliche Entwicklung des Kindes einzuschätzen und zu dokumentieren
- Im gesamten Tagesablauf geben wir den Kindern Raum für ausreichende Bewegung.
- 1x wöchentlich nutzen wir die Turnhalle oder den Sportplatz der Grundschule
- Auf den Spielplätzen der näheren Umgebung haben die Kinder die Möglichkeit, zusätzlich ihre Motorik und Bewegungskoordination zu entwickeln
- Die pädagogischen Fachkräfte planen mit Kindern und Eltern Spaziergänge, Exkursionen und gemeinsame Wanderungen.
- Die zukünftigen Schulkinder nehmen am Sportfest der GS Harzblick teil.
- Die Feinmotorik fördern wir mit didaktischen Spielen z.B. fädeln, stecken, schneiden
- Qualitätsstandards haben wir für die Verpflegung
- Die Kinder putzen ab dem 2. Lebensjahr im Tagesablauf die Zähne. In Zusammenarbeit mit dem Zahnmedizinischen Dienst des Gesundheitsamtes führen wir dazu Projekte und Prophylaxe Maßnahmen in den Gruppen durch.
- 1x im Jahr werden die Kinder vom Zahnarzt des Gesundheitsamtes untersucht und die Eltern erhalten Empfehlungen zur Zahngesundheit ihres Kindes.

Materiell-räumliche Bedingungen:

- Nutzen aller Möglichkeiten in der Tageseinrichtung und derer Umgebung für die Bewegung
- Bereitstellen von Natur-, Bastel- und didaktischen Materialien
- Sportgeräte prüfen und nach den Bedürfnissen und Ressourcen der Kinder neue anschaffen
- Handtücher...)

8.4.2.1 Sonnenschutz

Die Kita Harzblick ist im Sommer 2020 durch das Sonnenschutzprojekt „Clever in Sonne und Schatten“ ausgezeichnet wurden. Das Universitäts KrebsCentrum Dresden hat in Kooperation mit der Uniklinik Köln, der Universität zu Köln, der deutschen Krebshilfe und der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention ein Handbuch für pädagogische Fachkräfte erstellt. Das Handbuch ist in verschiedene Aktivitäten unterteilt welche Kinder sensibel an das Thema Sonnenschutz einführt. Um das ganze kindgerecht zu optimieren, zieht sich der Clown Zitzewitz gemeinsam mit seinem Freund Zottelfloh wie ein roter Faden durch das Handbuch. Zu dem Handbuch für die pädagogischen Fachkräfte, gibt es ein Bilderbuch für die Kinder. In dem Buch wird Fehlverhalten beim Sonnen aufgezeigt und Präventionsmaßnahmen verdeutlicht. Das Buch wurde weiterhin als Filmmaterial zur Verfügung gestellt. Die Besonderheit beim dem Film ist, dass dieser pantomimisch dargestellt ist und somit auch Kinder mit Migrationshintergrund anspricht. Des Weiteren wird bei dem Projekt musikalische Unterhaltung geboten. Gern dürfen Sie sich im Internet unter www.SonnenschutzClown.de über das Projekt informieren. Wir führen das Projekt wiederholend in den Sommermonaten durch.

8.4.2.2 Zahnpflege

Ab dem zweiten Lebensjahr putzen die Kinder vormittags die Zähne. Wir wollen ergänzend zur häuslichen Zahnpflege den Kindern die Wichtigkeit der Zahnpflege vermitteln.

Neben der Zahnreinigung erlernen die Kinder dabei zahlreiche wichtige Fähigkeiten, wie Feinmotorik, Koordination, Körpergefühl, Toleranz, Ordnung, Konzentration, Rücksicht.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat sein eigenes Zahnflageset, welches regelmäßig gereinigt und ausgetauscht wird

Der jugendzahnärztliche Dienst begleitet die Zahnpflege. Er untersucht 1x jährlich das kindliche Gebiss und bietet Themen zur Mundhygiene an. Er stellt auch den Kindern die Utensilien zur Reinigung zur Verfügung.

8.4.2.3 Schlafen und Ruhen

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten professionell im Tagesablauf entspannte Ruhephasen und Schlafmöglichkeiten für die Kinder.

Wir wissen um die Wichtigkeit dieser Phasen für die kindliche Entwicklung zum Kraft tanken und Eindrücke verarbeiten.

Bedürfnisorientiert lassen wir die Kinder entscheiden, ob sie schlafen möchten. Dies gilt ständig zu beobachten. Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder ist für uns bindend

(gesetzliche Grundlagen: Grundgesetz, die UN-Kinderrechtskonvention und das SGB III)

Die pädagogische Fachkraft sorgt für eine sichere, ruhige und gut ausgestattete Schlafumgebung.

8.3.3. Ziele – Bildungsbereich - Grundthemen des Lebens

Alle Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen, in ihrer Individualität geachtet, in ihrer Entwicklung gefördert und gefordert werden.

Wir, pädagogischen Fachkräfte, unterstützen die Kinder beim Kennenlernen der Grundthemen des Lebens (z.B. weltanschauliche bzw. religiöse Feste / Einflüsse).

Die Mädchen und Jungen sollen ihren Platz in der Gemeinschaft finden, Verantwortung für sich und andere übernehmen. Werte, wie Toleranz und gegenseitige Achtung, Freundschaft und Verständnis füreinander sollen die Beziehungen der Kinder bestimmen.

Grundthemen des Lebens kommen überall in der Tageseinrichtung zur Sprache. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten, ihre Gefühle zu äußern und Verständnis für die Situation Anderer zu entwickeln.

Methodisch bzw. pädagogische Aufgaben

- Anlässe und Gelegenheiten im Alltag nutzen, um sich mit den Grundthemen des Lebens auseinanderzusetzen
- Beobachtung / Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse im Spiel und den Projekten
- Aufgreifen der Alltagssituationen (z.B. Geburt/ Tod) und die Fragen der Kinder ernstnehmen
- Kinder unterstützen, wenn sie den Themen des Lebens auf den Grund gehen z.B. Warum sprechen Menschen unterschiedlich?
- Vertraute Rituale und Höhepunkte z.B. Ostern, Weihnachten...geben den Kindern eine Verbindung zu bestimmten Sitten, Bräuchen, Gesten und Handlungen
- Mitbestimmung der Kinder bei Festen und Feiern

Materiell-räumliche Bedingungen

- Alltägliche Gegenstände, die in bestimmten Zusammenhängen eine spezifische Bedeutung haben nutzen z.B. Steine für das Erzählen/ Kinderkreis; Tücher...)
- In den Räumen Spuren zu hinterlassen, die Auskunft geben über Kultur, Religion...
- Fotos 2, Bücher usw. einfließen lassen
- Bereitstellen von Medien (z.B. Fabeln, Sagen anderer Kulturen...)
- Gestaltung eines Tages / einer Woche anderer Kulturen

8.3.4. Ziele – Bildungsbereich - Bildende Kunst

Wir, pädagogischen Fachkräfte, greifen die Ideen der Kinder auf, geben ihnen Anregungen und stehen ihnen, bei Bedarf, unterstützend zur Seite.

Den Kindern lassen wir die Freiheit in der Themenwahl.

Bei dem Erwerb von Techniken schaffen wir ihnen die Voraussetzungen und gewähren Hilfe, wenn diese gewünscht ist.

Wir geben den Kindern genügend Zeit und Raum, damit sie Spaß am Zeichnen, Malen, Schneiden, Kleben und Darstellen haben. Durch die verschiedenen Darstellungsformen geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu präsentieren und somit ihre Ideen zu zeigen und Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

Wir, pädagogischen Fachkräfte, bieten im Alltag den Kindern Kunst an (z.B. Kunstwerke betrachten) und sensibilisieren die Kinder für ästhetische Bildung.

Methodisch bzw. pädagogische Aufgaben

- Ideen der Kinder aufgreifen und aus ihnen gemeinsame Projekte entwickeln
- Zeigen von verschiedenen Techniken z.B. Drucktechnik
- Den Kindern Zeit und Freiräume bieten, um kreativ tätig zu werden und sich aus zu probieren
- Einbeziehen der Kinder an der Ausgestaltung der Räume, des Hauses und des Spiel - platzes
- Kunstwerke der Kinder präsentieren und respektvoll und wertschätzend ihnen gegenüber sein
- Künstlerische Prozesse der Kinder beobachten und dokumentieren
- Besuch von Künstlern, Ateliers, Galerien

Materiell-räumliche Bedingungen

- Anregende Materialien bereitstellen und freier Zugriff auf diese
- Werkstatt „Kreativ“ nutzen alle Kinder
- In den Stammgruppen Kindern die Möglichkeit geben, zu gestalten (z.B. Bauraum-> anfertigen von Zusatzmaterial)

8.3.5. Ziele – Bildungsbereich - Darstellende Kunst

Wir, pädagogischen Fachkräfte, nehmen wahr, wenn Kinder darstellerische Prozesse beginnen, wenn sich Rollenspiele entspinnen oder Bewegungen im Raum zu Tänzen werden. Mit der darstellenden Kunst werden alle Sinne genutzt. Werkstätten bzw. Räume laden die Kinder zum Theater, Musical, Tanz und Akrobatik ein. Individuelle Neigungen und Fähigkeiten von Kindern im Theater- und Rollenspiel und Tanz wahrnehmen und dies unterstützen. Mit Respekt und wertschätzendem Rahmen sehen wir uns die Aufführungen der Kinder an.

Methodisch bzw. pädagogische Aufgaben

- Beobachten mit welchen Formen sich Kinder ausdrücken
- Herausfinden, an welchem Thema sind die Kinder interessiert bzw. arbeiten sie
- Inszenieren von Theater- und Tanzstücken
- Partizipation von Kindern bei der Auswahl von Musik, Choreographie, Rollenbesetzen Masken und Kostümen usw.
- pädagogische Fachkräfte bieten dem Kind Hilfe an beim darstellenden Spiel (z. B. basteln von Masken, anfertigen von Kostümen ...)
- Wertschätzung erfahren die Kinder mit direkten Lob und Anerkennung, aber auch kritische Rückmeldungen zu Anregungen sollen sie erhalten
- Gestalten des Innen-und Außenbereiches der Tageseinrichtung, so dass zum Rollen - spiel, Verkleiden und zum Tanz inspirieren

Materiell-räumliche Bedingungen

- Material zum Verkleiden und für Rollenspiele
- Verschiedene Requisiten (Hüte, Brillen, Armreifen...)
- Bühne; CD-Player; Mikrofon
- Tücher und Stoffe; Vorhänge, Hocker usw. zum Theater spielen
- Rollenspielraum
- Verkleidungsecke
- Beleuchtung
- Projekt für die darstellende Kunst

8.3.6. Ziele – Bildungsbereich - Musik

Durch Musik im gesamten Tageslauf soll die geistige, emotionale und seelische Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst werden. Die Kinder sollen Freude an Musik empfinden, sie selbst entdecken, sie mit allen Sinnen und ihrem ganzen Körper erfahren. Sie sollen angeregt werden, selbst zu musizieren, zu singen, zu tanzen und sich beim Hören von Musik zu entspannen. Wir wecken die Neugier auf Musik verschiedener Genre, auf Musik der Vergangenheit und der Gegenwart, auf Musik anderer Länder.

Methodisch bzw. pädagogische Aufgaben

- Singen, Tanzen und Spielen gehören bei uns zum Alltag (Morgenkreis, Rollenspiele, Rituale z.B. vor der Ruhephase)
- Erlernen von kleinen Sing-, Tanz- und Bewegungsspielen und Liedern
- Aufführen von Programmen für Eltern bzw. Feste und Feiern
- Bauen und ausprobieren von Instrumenten
- Musizieren mit den Instrumenten - Kennenlernen und benennen derselben
- Besuch der Musikschule oder Aufführungen des Orchesters; Konzertbesuch
- Durchführung von Discos, Mini-Playbackshow, die die Kinder selbst durchführen und gestalten
- Kennenlernen von Komponisten z.B. Vivaldi „Die vier Jahreszeiten“

Materiell-räumliche Voraussetzungen

- Musikinstrumente; Rhythmusinstrumente
- CD-Player, CD's , Schallplatten
- Liederbücher, Bücher mit Bewegungsspielen
- Alltagsmaterialien, mit denen man Töne und Rhythmen erzeugen kann
- Meditationsmusik
- Bewegungsraum, Verkleidungsraum mit Bühne, Musikecken

8.3.7. Ziele – Bildungsbereich - Mathematik und Natur

Wir schaffen Grundlagen, damit die Kinder Selbstvertrauen und Kompetenzen erwerben, um ihre Welt zu strukturieren.

Wir unterstützen die Neugierde der Kinder, ihr natürliches Interesse an mathematischen Grundverständnissen und begeistern Sie für Phänomene, Fragen und Erklärungen.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren und überprüfen ihre eigene grundlegende Haltung, den Umfang und die Tiefe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten in Bezug auf Natur und Mathematik. Sie begleiten und fördern die mathematischen und naturwissenschaftlichen Bildungsprozesse auf der Grundlage altersspezifischer, individueller Entwicklungsbesonderheiten .

Kinder erleben sich als ein Teil der Natur und erkennen die Möglichkeit einer aktiven Einflussnahme auf ihre unmittelbare Umwelt (z.B. Wasser, Energie sparen) Dadurch entfalten sie ein eigenes Umweltbewusstsein. Es gilt für uns, die natürliche Neugierde der Kinder am Entdecken und Ausprobieren zu bewahren und sie zu ihrem Forscherdrang zu ermutigen. Dazu gehört zum Beispiel, Lösungen nicht vorzugeben, sondern genügend Zeit, Raum und Materialien zur Verfügung zu stellen, um eigene Erfahrungen zu sammeln, Erlebtes nachhaltig zu erfassen und sich sprachlich untereinander auszutauschen.

Wir fördern in diesen Lernprozessen den richtigen Gebrauch von Fachbegriffen (geometrische Figuren /Atome / Moleküle ...) und den Umgang mit speziellen fachlichen Werkzeugen (Pipette, Lupe...)

Kinder sollen Spaß haben und durch vielfältige Methoden neugierig und entspannt sein.

Forschertage laden zum Entdecken, Experimentieren und Beobachten ein.

Methodisch bzw. pädagogische Aufgaben

- Durchführung von Projekten z.B. zu den Elementen Feuer, Wasser, Luft
- Forschertag bzw. Forscherwoche z.B. Energie
- In allen Räumen haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren.
- Vielfältige Ideen lassen wir in den Tageslauf miteinfließen (z.B. 1x monatlich gemeinsam mit Eltern forschen)
- Ziehen von Pflanzen, Anlegen eines Hochbeetes mit Unterstützung der Edeka-Stiftung und pflegen derselben
- Besuch von Museen und Ausstellungen (z.B. Luftfahrtmuseum)
- Besuch des Schülerfreizeitzentrums
- Aktion „Saubere Stadt“ – Frühjahrsputz mit Kindern und Eltern bei Bedarf
- Mülltrennung in der Kita

Materielle-räumliche Bedingungen

- Nutzen verschiedener Medien (Bücher, Internet)
- Viele Materialien sind freizugänglich bzw. im Forscherraum in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft zu benutzen
- Fachkräfte mit entsprechender Fachkompetenz stehen den Kindern zur Verfügung z.B. Hoch Beet / Forscherraum/ Holzwerkstatt
- In den Waschräumen können die Kinder mit Wasser experimentieren und im Außenspielbereich gibt es regelmäßig Wassertage
- Im Rollenspielraum haben die Kinder die Möglichkeit im Kaufladen zu zählen, wiegen und im Bau Raum zu messen

8.3.8. Ziele – Bildungsbereich - Technik

Wir, pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern den Zugang zu technischen Systemen und unterstützen sie in ihren Fragen. Sie zeigen den Kindern technische Bildungsmöglichkeiten in den verschiedenen Situationen des pädagogischen Alltags z.B. beim Essen und dessen Zubereitung, beim Umgang mit dem Computer... Pädagogische Fachkräfte unterstützen die Neugierde der Kinder, sind offen für die Fragen der Kinder zur Technik, bemühen sich, um Antworten und gehen mit den Kindern als Forschende auf die Suche nach möglichen Erklärungen.

Methodisch bzw. pädagogische Aufgaben

- Technik für die Kita nach Nutzen auswählen
- ausprobieren zu lassen, denn darüber lernen die Kinder Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten der Gegenstände und Geräte kennen
- einrichten von Werkstätten, z.B. Holzwerkstatt, Literacy (alles zur Schrift) , Kreativ -> wo Kinder arbeiten können
- Gelegenheiten den Kindern geben, ihre technischen Interessen und Themen der Kinder
- Anregen von Gesprächen über technische Systeme
- Besuch von technischen Anlagen im Sozialraum (z.B. Fahrradwerkstatt ; Autowerkstatt)

Materiell- räumliche Bedingungen

- Materialien zum Konstruieren u. Zerlegen mit freiem Zugang
- Vielzahl verschiedener Werkzeuge und Geräte zum Bauen z.B. Erde, Sand, Holz, Steine
- Werkzeuge für die Gestaltung von Oberflächen, zum Trennen und Verbinden von Materialien und Gegenständen (z.B. Schere, Messer, Sägen und Feile, Klebstoff, Schrauben...)
- Alltagsgegenstände und Naturmaterialien stehen zur Verfügung
- Unterschiedliche Transportmittel (z.B. Kisten, Körbe ...)
- Große Auswahl an Messgeräten z.B. Zollstöcke, Waagen...)
- Verschiedene Gefäße, Formen und Materialien- verschließbar, offen
- Bücher u.a. Medien

8.4. Gender Mainstreaming - geschlechtsbewusste Pädagogik in der Kita

Ziele:

1. Wir stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen jedes Mädchen und Jungen.
2. Jede pädagogische Fachkraft entwickelt eine geschlechtsbewusste Haltung und ein gutes Körpergefühl.
3. Im gesamten Tagesablauf werden Rahmenbedingungen geschaffen, damit jedes Mädchen und jeder Junge seine Gefühle ausdrücken kann. Die pädagogischen Fachkräfte bemühen sich, diese zu verstehen.
4. Die Kinder entwickeln soziale Fähigkeiten, z.B. werden Regeln ausgehandelt; das Miteinander in der Gruppe weiterentwickelt.
5. Die Raumkonzeption wird so analysiert, dass sich die Verhaltensmöglichkeiten erweitern können. (Räume / Lernwerkstätten typisch Jungen)
6. Wir, pädagogischen Fachkräfte, nehmen die Geschlechter wahr und verstehen, ohne eine Wertigkeit zu verbinden.
7. Ein gleichberechtigtes Miteinander von Jungen und Mädchen kann man im gesamten Tagesablauf sehen.

9. Qualitätsentwicklung

Die Kita´s und der Träger, die Stadt Wernigerode haben sich mit dem Fachamt auf Grundsätze und Leitziele verständigt. Sie dienen als Orientierung bei der Umsetzung der Bildungs-Erziehungs- und Betreuungsarbeit. Im KiFöG § 5 Abs.3 („Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen...“) ist geregelt, dass die Einrichtungskonzeption auf der gesetzlichen Grundlage des Bildungsprogramms „Bildung : elementar – Bildung von Anfang an“ basiert muss.

Auf der Grundlage von Leitlinien für die Qualität von Bildungsprozessen in der Tageseinrichtung hat der Träger mit uns Kriterien entwickelt (Nationaler Kriterienkatalog für Krippe und Kindergarten). Anhand dieser werden regelmäßig die Strukturen und Prozesse in der Tageseinrichtung überprüft (siehe Qualitätshandbuch für Kita´s und Horte der Stadt Wernigerode).

In unserer Tageseinrichtung findet regelmäßig ein Qualitätszirkel zur Qualitätsentwicklung statt. Es werden von den pädagogischen Fachkräften Fälle oder Praxisaufgaben bearbeitet, nächste Schritte zur Umsetzung des Bildungsprogrammes aufgestellt, die eigene Arbeit reflektiert und ausgewertet und Maßnahmen zur Verbesserung festgelegt.

9.1. Fortbildung

Jede pädagogische Fachkraft hat das Recht und die Pflicht zur Fortbildung. Sie bilden sich fort im Prozess der Arbeit durch die Teilnahme an den Team- und Dienstberatungen, dem fachlichen Austausch in den jeweiligen Stamm- bzw. Altersgruppen, dem Austausch mit den beiden Heilpädagogen und der Kinderschutzkraft. Darüber hinaus nutzen sie Fortbildungsangebote des Trägers, Landkreises oder regionale Angebote. 1x jährlich findet eine Teamfortbildung statt, welche sich an der inhaltlichen Ausgestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einrichtung orientiert, das Wissen und Können der pädagogischen Fachkräfte zu vervollkommen und an Ressourcen und Themen des Alltags.

Mitarbeiterinnen sind in folgenden Arbeitsgruppen tätig :

- Arbeitskreis, Leiterinnen“ beim Träger und beim Landkreis
- QM-Zirkel für Leitung und Teamleitung
- Netzwerk „Frühe Hilfen“

9.2. Mitarbeitergespräche

Jährlich führt die Leiterin der Tageseinrichtung mit jeder pädagogischen Fachkraft ein Mitarbeitergespräch durch. Gegenstand des Gesprächs sind eine umfassende Einschätzung der Arbeit, die Zusammenarbeit im Team und der Leitung, die Rahmenbedingungen für die

bisherige Arbeit und weitere Tätigkeit, die Beratung zur Fortbildung und berufliche Weiteentwicklung.

9.3. Beschwerdemanagement

Kinder und Eltern haben ein Beschwerderecht. Wird von ihnen Unzufriedenheit mit einem Ereignis, einer Sachlage oder Verhaltensweise in der Tageseinrichtung geäußert, müssen sie ihre Unzufriedenheit begründen. Wir, pädagogischen Fachkräfte, nehmen die Belange der Eltern und Kinder ernst. Beschwerden werden nachgegangen und die Ursachen, falls begründet, abgestellt. Ein gesichertes und verlässliches Bearbeitungsverfahren nutzen wir. (siehe Qualitätshandbuch)

Methodisch-pädagogische Aufgaben:

- Schwachstellen sollen erkannt werden
- die Elternzufriedenheit soll erhöht werden, dazu werden regelmäßig Methoden angewandt (z.B. Elternfragebögen; Feedbackgespräche; Elternbriefkasten usw.)
- die Verantwortlichkeit bei Kindern durch die Partizipation fördern (z.B. Morgenkreis; Kinderkonferenz)
- Umsetzung der Kinderrechte fördern und die Weiterentwicklung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes unterstützen

10. Inklusion

Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit zu betrachten. Wir vermeiden bzw. bauen Barrieren ab für Spiel, Lernen und Partizipation. In der Organisation, den baulichen Gegebenheiten, Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen und der Art der Aktivitäten erkennen wir grundlegende Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten aller Kinder an.

Wir fördern jedes Kind in seiner Einzigartigkeit. Jedes Kind hat in unserer Tageseinrichtung das Recht, sich auszuprobieren, zu experimentieren, neugierig zu sein, Fragen zu stellen, Fehler zu machen, wütend oder traurig zu sein, sowie fröhlich, nachdenklich oder ängstlich zu sein. Wir unterstützen die Förderung von Kindern, wo die Entwicklung nicht altersgerecht verläuft oder sich Verzögerungen und andere Risiken zeigen. Besonders sprechen wir diejenigen an, die

- in ihrer Wahrnehmung auffällig sind
- ständig unruhig und in Bewegung sind, unkonzentriert erscheinen
- in ihren Bewegungen ängstlich erscheinen und sich nur wenig zutrauen
- Probleme im Zusammenspiel mit anderen Kindern haben
- Sprachauffälligkeiten aufweisen
- auffallen, weil sie häufig anstoßen, stolpern oder hinfallen oder insgesamt ungeschickt erscheinen.

Die Beobachtungen nach den „Meilensteinen der Entwicklung“ sind für uns ein wichtiges Instrument. In Zusammenarbeit mit den Eltern, Kinderärzten und der Frühförderung der Lebenshilfe, dem Netzwerk „Frühe Hilfen“ unterstützen wir den Prozess der Entwicklung. In regelmäßigen Abständen, mindestens 1x jährlich werden Gespräche zur Entwicklung des Kindes mit den Personensorgeberechtigten durchgeführt.

Methodisch-bzw. pädagogische Aufgaben

- Rahmenbedingungen werden dem einzelnen Kind angepasst
- Vorbild der pädagogischen Fachkraft
- Haltung der pädagogischen Fachkraft kontinuierlich reflektieren
- Veränderungen der Strukturen nach Notwendigkeit
- Kommunikationsstruktur im Team entwickeln
- Eingewöhnungskonzept liegt aus und wird beim Erstgespräch erläutert
- „Willkommen“ in der Kita Harzblick in verschiedenen Sprachen im Eingangsbereich verschriftlicht
- Rituale zum Abschied
- Einarbeitungskonzept neuer Mitarbeiter; erhält jeder beim Erstgespräch mit der Leiterin
- Potenziale im Team kennen und nutzen

- Projekte, wie z.B., „Woche der Kulturen“ finden statt
- Netzwerk (im Eingangsbereich sichtbar darstellen) ; Zusammenarbeit pflegen
- Verschiedene Formen des Austausches und der Beratung finden regelmäßig statt,
 - 1x wöchentlich Kleinteamberatung
 - 1x monatlich Inhouse –Teamberatung
 - 1x monatlich Arbeitsberatung Leiter
 - Leitungskreis QM
- Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team (siehe Pkt.4- Struktur)

Materiell- räumliche Bedingungen

- vielfältige Spiel- und Lernmaterialien stehen allen Kindern in den verschiedenen Lernwerkstätten und Räumen zur Verfügung
- die bauliche Gestaltung wird zum Teil vollendet, so dass alle Kinder gleiche Bedingungen haben (z.B. raumakustische Voraussetzungen)
- nur im Erdgeschoß ist eine stufenlose Erreichbarkeit gegeben; dadurch könnten nicht alle Räumlichkeiten von jedem Kind genutzt werden

11. Partizipation

Allgemein bedeutet es für uns, dass die einzelne Person oder auch kleine Gruppen an Entscheidungen mitwirken, die sowohl das eigene Leben, als auch das einer größeren Gemeinschaft betreffen.

Ziele :

- Die Kinder in unserer Tageseinrichtung haben die Möglichkeit, sich an Entscheidungen zu beteiligen, am Leben in der Tageseinrichtung teilzuhaben und sich selbst zu bestimmen.
- Wir beziehen die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Themen im Alltag ein, geben ihnen Anregungen und beteiligen sie altersgemäß an Entscheidungen.
- Das einzelne Kind oder auch kleinere Gruppen lassen wir an Entscheidungen mitwirken, die sowohl das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen.
- Gemeinsam finden wir Lösungen für Probleme und handeln Regeln aus für die kindliche Lebenswelt.
- Wir sehen die Beteiligung der Kinder als eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-) – Bildungsprozesse und die Teilhabe an der Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns.
- Schon L.Malaguzzi (Reggio-Pädagogik) gibt uns in seiner Kleinkindpädagogik Anregungen für die Beteiligung von Kindern. Er sagt z.B. Beteiligung von Kindern beginnt damit, indem man ihnen zu hört und auch auf ihre unterschiedlichen Ausdrucksformen („ hundert Sprachen“) achtet.

Partizipation in der Kita Harzblick

„PARTIZIPATION IST EIN WICHTIGER SCHLÜSSEL FÜR DIE QUALITÄTSENTWICKLUNG VON BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG “

(Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend 2009)

1. Was bedeutet es für uns?

- Kinder haben die Möglichkeit, sich an den Entscheidungen zu beteiligen
- Kinder haben die Möglichkeit, über sich selbst zu bestimmen
- Kinder nehmen am Leben der Tageseinrichtung teil
- Partizipation ist eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-) Bildungsprozesse
- Die Beteiligung der Kinder sehen wir als Teilhabe an der Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns
- Wertschätzendes und respektvolles Miteinander von Kindern und Erwachsenen

2. Gesetzliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Sport 2005/ 2006
Allgemeine Qualitätsstandards festgelegt:
 - Kinder müssen die Möglichkeit haben, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme einzubringen
 - alle Kinder können sich gleichermaßen beteiligen
 - Kinder wollen sich beteiligen und werden von pädagogischen Fachkräften unterstützt

-das Beteiligungsrecht findet auf 3 Ebenen statt

- Mitsprache und Mitwirkung
- Mitbestimmung
- Selbstbestimmung

- Grundgesetz / bürgerliches Gesetzbuch

- Sozialgesetzbuch (SGB VIII) § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen “
- KiföG
- Bildungsprogramm
- Qualitätshandbuch / Checklisten Nationaler Kriterienkatalog)

3. Partizipationsformen und – stufen

„PARTIZIPATION IST EIN WICHTIGER SCHLÜSSEL FÜR DIE QUALITÄTSENTWICKLUNG VON BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG “ (Bundesministerium für Familie ,Senioren, Frauen und Jugend 2009)

Partizipation baut auf Struktur-, Orientierungs-, Prozess-, Ergebnis -und Beziehungsqualität.

- Strukturqualität -> bezieht sich auf unsere Rahmenbedingungen
- Orientierungsqualität -> beschreibt die pädagogischen Werte und Überzeugungen der Einrichtung u. des Trägers (Leitbild , Bild vom Kind...)
- Prozessqualität -> beschreibt, wie wir Pädagogik leben
- Ergebnisqualität -> misst die Ziele (Zufriedenheit von Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften...)
- Beziehungsqualität -> Beziehung ist unsere Methode, um das Selbst zu öffnen und Lernprozesse anzustoßen (Akzeptanz, Wohlfühlen, Bindung

Erzieher –Kind-Beziehung/ Kind-Kind-Beziehung/ Eltern-

Kind

- pädagogische Fachkraft)

4. Pädagogische Ausgestaltung der Partizipationsprozesse

- Bild vom Kind
- Rolle der pädagogischen Fachkraft

4.1 Das Bild vom Kind

- Das Kind wird von Geburt an als kompetent, aktiv, neugierig betrachtet.
- Es eignet sich seine Umwelt selbst an.
- Frühzeitig wenden wir altersgerechte Beteiligungsformen an.

4.2. Die Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft

- Den Kindern räumen wir im Alltag Entscheidungsprozesse ein.
- Die pädagogische Fachkraft begleitet und unterstützt die Kinder aktiv bei der Umsetzung der Partizipationsprozesse.
- Die Kinder haben Freiräume, in denen sie selbstbestimmt eigene Erfahrungen machen können.
- Den Alltag gestalten wir so, dass die Kinder Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten vorfinden und nutzen können.
- Wir respektieren die Entscheidung der Kinder (gleichwertige-> nicht gleiche Partner)
- Partizipation liegt in unserer Verantwortung
- Eine partizipative Haltung ist Voraussetzung für den Prozess der Mitbestimmung von Kindern.

5. Partizipation 0-3 Jahre

5.1. Partizipation beim Essen und Trinken

- Die pädagogische Fachkraft muss Signale erkennen und deuten können
- Sie schafft eine positive Essatmosphäre u.a. Raum für gemeinsame Gespräche und Genuss von Mahlzeiten
- Kinder werden nur dann unterstützt, wenn sie Hilfe brauchen.
- Kein Zwang, Ablehnung muss akzeptiert werden.

5.2. Partizipation beim Wickeln / Pflegen

- Alle Handlungen werden sprachlich begleitet
- Die Kinder bestimmen den Verlauf mit.
- Die pädagogischen Fachkräfte achten auf Signale des Kindes z.B. wenn es auf die Toilette oder den Topf gehen will

5.3 Partizipation bei der Schlafgestaltung

- Kinder müssen die Möglichkeit haben, ihren eigenen Schlafrhythmus zu finden.
- Die Kinder haben entsprechend ihres Schlafbedürfnisses zu schlafen, um Kraft zu schöpfen und sich zu entspannen.

5.4. Partizipation bei der Bewegungsentwicklung

- Die Kinder haben die Möglichkeit ihren Bewegungsantrieb auszuleben.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Bewegungsentwicklung durch gezielte Bewegungsanreize (körperliche und geistige Lernzusammenhänge werden ermöglicht) z.B. Podeste; Möglichkeiten zum Schaukeln

6.Partizipation 3-6 Jahre

6.1. Partizipation von beim Essen und Trinken

- Die Kinder können selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten und bestimmen somit auch die Dauer innerhalb der Frühstückszeit
- Die Kinder sind selbstverantwortlich für das Auf-und Abdecken ihres Tischgedeckes bei allen Mahlzeiten.
- Kinder suchen sich ihren Tischpartner selber aus.
- Sie haben die Möglichkeit den Speiseplan mitzugestalten.
- Tischregeln werden besprochen und beachtet
- Eine harmonische Esskultur mit Tischritualen und Tischsitten wird mit den Kindern organisiert.

6.2. Partizipation – Angebote / halb-offene Arbeit

- Kinder finden Themen für Angebote oder Projekte
- Sie haben mindestens 3x in der Woche die Möglichkeit frei zu entscheiden in welcher Lernwerkstatt sie spielen bzw. tätig sein möchten
- Feste und Geburtstagsfeiern, Ausflüge können mit Ideen mitgestaltet werden

6.3. Partizipation- Schlafen

- Die pädagogische Fachkraft berücksichtigt den Wunsch der Kinder am Ruhen bzw. Schlafen teilzunehmen
- Es gibt Regel und Vereinbarungen mit den Kindern, dass die ruhenden Kinder nicht gestört werden

6.4. Partizipation- Gesundheit und Körperpflege

- Die pädagogische Fachkraft erarbeitet mit den Kindern Regeln für die Benutzung der Waschräume, die Gestaltung der Körperpflege und für gesundheitsfördernde Verhaltensweisen

6.5. Partizipation- Sicherheit

- Wir erarbeiten mit den Kindern Sicherheitsregeln
- Die pädagogische Fachkraft bespricht regelmäßig mit den Kindern Regeln
- Sie überträgt den Kindern Mitverantwortung für die Sicherheit im Alltag (z.B. achtsamer Umgang mit Materialien)
- Die pädagogische Fachkraft ermöglicht den Kindern größtmöglichen Freiraum bei der Umsetzung der Ideen.

6.6. Partizipation- Kommunikation

- Die Kinder werden an Gesprächen, Diskussionen und Entscheidungsprozessen beteiligt.
- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen im Gespräch die Vorschläge und Ideen der Kinder auf.
- Die unterschiedlichen Meinungen der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften respektiert.

6.7. Partizipation der Bildungsbereiche

- Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen bei der Anschaffung von Materialien die Wünsche der Kinder.
- Gemeinsam, pädagogische Fachkraft und Kinder, handeln Regeln für das Spiel und die Angebote aus.

7. Verankerung der Partizipation

- Kinder beteiligen ist keine Willkür, sondern eine Pflicht
- Partizipation muss transparent für alle Beteiligten sein

Beschwerdemanagement ist auch eine Form der Partizipation

Kinderkonferenz

Im September 2020 startet die Kita Harzblick mit der Kinderkonferenz. Vorab wurde sich Literatur zu dem Thema sowie Filmmaterial besorgt. Janusz Korczak führte das Kinderparlament erstmalig im Jahr 1912, in einem Waisenhaus ein. In der Kinderberatung war es ihm von großer Bedeutung, Kinder mitbestimmen zu lassen. Er versteht unter Partizipation/Mitbestimmung: „Partizipation bedeutet, Entscheidungen, die das eigene Leben oder das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ Partizipation in Tageseinrichtungen sollte eine Demokratie aus dem Herzen und nicht aus dem Kopf sein. Immer mehr wird diese Art von Beratungen in den Kindertageseinrichtungen umgesetzt. Im Sommer 2020 haben sich nur auch die pädagogischen Fachkräfte der Kita Harzblick damit auseinandergesetzt. Aus den Gruppen 5/6/7 wurden von den Kindern jeweils 2 Kindervertreter gewählt. Diese treffen sich ein einmal im Monat im Konferenzraum um die Interessen von Kindern bestmöglich umzusetzen. Die gewählten Kinder sind im Atrium für alle bildlich ausgehängt und sind Ansprechpartner sowie Vermittler. Sie sind Sprecher ihrer Gruppe und lernen somit für Interessen anderer einzustehen. Die Inhalte der Kinderkonferenz wählen die Kinder eigenständig oder werden den aktuellen Bedürfnissen/Interessen angepasst. Die Kinderkonferenz fördert die Kinder und motiviert sie, sich mit einzubringen. Die Kinder bekommen ein erstes Demokratieverständnis und ihr Selbstbewusstsein wird gefördert.

Themen der Konferenz sind zum Beispiel:

- Ideen und Wünsche für Projekte
- Mitbestimmung bei der Gestaltung von Festen und Feiern
- Anstehende Ausflüge mit planen
- Wünsche für HALB-OFFENE-ARBEIT
- Erstellen von Regeln und Normen
- Veränderungen des Raumkonzeptes/Austausch von Spielmaterialien

12. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte darf sich seit Januar 2012., Kind-Eltern-Zentrum “nennen . Im Dezember 2011 wurden wir vom Land Sachsen-Anhalt zertifiziert.

Wir leben eine neue Form des gemeinsamen Zusammenlebens und ER-lebens von Kindern, Eltern, Erzieherinnen und anderen Akteuren.

In unserer Kindertagesstätte gibt es Erziehungspartnerschaft statt Dienstleistung.

Grundlage für eine echte Erziehungspartnerschaft ist das gemeinsame Miteinander- Eltern als die Experten ihres Kindes und wir, pädagogischen Fachkräfte, die professionell, kompetente Fachkräfte für die Entwicklung eines jedes Kindes sind.

Wir entwickeln Regeln für eine partnerorientierte Grundhaltung, Akzeptanz der Andersartigkeit, Nähe, Distanz und des Umgangs mit Konfliktsituationen.

Selbst eindeutig und klar im Reden und Handeln sind wir. Klare Verantwortlichkeiten werden definiert.

Wir führen einen Dialog auf Augenhöhe und geben der Kommunikation eine Struktur.

Gemeinsam mit den Eltern organisieren wir Projekte für Kinder und Eltern und lassen es zu, unsere Kindereinrichtung mit zu gestalten.

Wir beteiligen Eltern aktiv an Entscheidungen, nehmen Anregungen und Kritiken als Chance zur Verbesserung der Qualität in der Einrichtung.

Wir wollen eine Atmosphäre haben, wo Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen herrscht.

Die Eltern sind die wichtigsten Vorbilder. Wir unterstützen und begleiten diesen Prozess.

Methodisch bzw. pädagogische Aufgaben:

- Dialog auf Augenhöhe
- Verschiedene Formen der Elternarbeit (Elternabende, Elternberatungsangebote Entwicklungsgespräche, Aufnahmegespräch)
- vielfältige Aktionen für Eltern z.B. 1x monatlich Elternstammtisch, Migrantentreff
- verschiedene Dokumentationsstrukturen für Eltern z.B. Sprachdokumentation für Eltern, Elternbriefe, Elternwand
- Beratungsangebote für Fördermöglichkeiten
- innerhalb und außerhalb der Kita, z.B. Logopäden oder Tipps und Ratschläge für zu Hause

13. Interdisziplinäre Zusammenarbeit (Grundschule – Hort)

Leitziele für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und Horten sind:

- In Kooperation mit den Grundschulen und den Horten gestalten wir, pädagogischen Fachkräfte, gemeinsam den Prozess des Überganges von der Kindertagesstätte in diese Bildungseinrichtungen.
- Dieser Weg wird von allen Beteiligten professionell und transparent geführt im Interesse des Kindes und seiner Erziehungsberechtigten.
- Für diesen Übergang werden wir die Kinder stark machen.
- Im Zentrum der Zusammenarbeit steht bei uns die Unterstützung der Transitionsleistung (Übergänge sollen angstfrei erfolgen) jedes einzelnen Kindes auf der Grundlage seines Entwicklungsstandes und seiner individuellen Fragen und Bedürfnisse.
- Wir, pädagogischen Fachkräfte, schaffen Neugierde auf das Lernen.
- Im letzten Kindergartenjahr findet eine individuelle, Kind bezogene Zusammenarbeit mit allen am Übergang Beteiligten (Kita, Hort, Grundschule, Eltern...) statt.

Folgende Themen werden in Gesprächen und Beratungen dargestellt und eine Gesprächskultur auf Augenhöhe entwickelt:

- Auseinandersetzung mit den Inhalten und Bestimmungen des Runderlasses und des Bildungsprogrammes
- Austausch über die pädagogischen Konzepte der Einrichtungen
- Konstruktiver Austausch zu den Beobachtungen der Entwicklung des einzelnen Kindes
- Zusammenarbeit mit dem jugendärztlichen Dienst des Harzkreises
- Zusammenarbeit mit dem Regionalen Förderzentrum

Folgende Konzepte liegen in der Tageseinrichtung :

- Konzept der Zusammenarbeit Kita Harzblick- Grundschule Harzblick
- Konzept der Zusammenarbeit Kita Harzblick- Hort Harzblick

14. Öffentlichkeitsarbeit

- Wir kooperieren und gestalten unsere Arbeit für den Träger und die Öffentlichkeit.
- Wir haben ein funktionierendes Netzwerk aufgebaut, um Familie und Beruf vereinbaren zu können.
- Formen der Zusammenarbeit im Wohngebiet mit Großeltern, Senioren, Bürgern und Institutionen werden praktiziert.
- Wir sind ein Bildungs-und Kommunikationszentrum, in denen sich Familien aller Kulturen willkommen fühlen.
- Entsprechend des Bedarfs von Familien ermöglichen wir Beratungsangebote mit verschiedenen Institutionen (Ergotherapie, Logopädie, Frühförderung...) und arbeiten mit diesen zusammen.
- Wir nehmen an öffentlichen Aktionen teil und engagieren uns im Ehrenamt.

15. Dynamische Konzeptentwicklung und Ausblicke

- Tägliches Engagement jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft
- Das Team sichert die Fortführung des Konzeptes auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse und den aktuellen Gegebenheiten.
- Wöchentlich 1x festgelegte Kleinteamberatung in der Gruppe
- Teamberatungen aller 3-4 Wochen im gesamten Team
- Die genannten Formen sind Arbeitsgrundlage für die Reflexion, den Austausch und dienen als Bausteine für neue Ziele.
- Eltern haben die Möglichkeit die Konzeption in der Tageseinrichtung oder im Internet zu lesen und sich an der Fortschreibung und Weiterentwicklung zu beteiligen
- Im Elternkuratorium arbeiten die gewählten Vertreter am Konzept mit; bringen Ideen zur Umsetzung mit.